

Nachts auch in verschiedenen anderen Punkten als nicht sehr zuverlässig erwiesen. Ähnlich ist die Sachlage bei den Befundungen Dr. Drehsers, der in Dimitroff einen Attentäter vom Sofioter Kathedralenbrand wiedererkennen wollte, obwohl es sich in Wirklichkeit bei dem Kathedralenattentäter Stephan Dimitroff um eine ganz andere Person handelt. Was die Beobachtungen des Zeugen Karwahne, Frey und Krober anlangt — Torgler mit van der Lubbe und später Torgler mit Popoff —, so seien diese Beobachtungen doch zu bewerten unter dem Gesichtspunkt, daß die Zeugen von vornherein sich in der Vorstellung befunden hätten, in den beobachteten Leuten die eigentlichen Reichstagsbrandstifter vor sich zu haben. Jedenfalls — und darin stimme er mit dem Oberreichsanwalt überein — sei eine

zuverlässige und sichere Beobachtung angesichts der Vernehmungsverhältnisse im Vorraum des Ausschusses überhaupt nicht möglich gewesen. Im übrigen habe die Augenscheineinnahme eine frappante Ähnlichkeit zwischen Popoff und dem kommunistischen Abgeordneten Dr. Neubauer ergeben. Der Verteidiger kommt schließlich zu der Ansicht, daß die bulgarischen Angeklagten niemals im Reichstag gewesen

sein dürften. Er betont in diesem Zusammenhang, daß die kommunistische Partei, wenn diese Leute wirklich mit dem Verbrechen der Brandstiftung in Verbindung gestanden hätten, sicher durch Besorgung falscher Pässe für deren rechtzeitige Flucht ins Ausland Sorge getragen hätte. — Darauf wird die Sitzung geschlossen. Am nächsten Verhandlungstag wird zunächst Dr. Leichert sein Plädoyer abschließen.

## Der Schweizer Bundespräsident antwortet Dr. Schacht.

Basel, 14. Dezember. Bundespräsident Schulthess beantwortete am Donnerstag im Nationalrat die Interpellation wegen der Baseler Rede des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht. Schulthess erklärte, daß die Schweiz bemüht sei, gute und freundschaftliche Beziehungen mit Deutschland aufrechtzuerhalten und auch in Zukunft Warenmengen beziehen wolle, deren Wert die Summe, die Deutschland für den Schweizerischen Export und im Touristen- und Zahlungswert zu leisten habe, sehr erheblich übersteige. Die Schweiz wünsche mit der gegenwärtigen deutschen Regierung in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht die gleichen freundschaftlichen Beziehungen zu unterhalten, wie sie von jeher zum Deutschen Reich bestanden hätten. Die Verhandlungen über ein neues Handelsabkommen dürften in den nächsten Tagen beendet werden und zu einer annehmbaren Lösung führen. Die deutsche Regierung habe sich denn auch mit einer Lösung auf der Basis des bisherigen Transferabkommens einverstanden erklärt und die Bereitschaft

zu diesbezüglichen Verhandlungen ausgedrückt. Zum Schluß betonte der Schweizer Bundespräsident, daß man keinen Grund habe, am guten Willen der deutschen Regierung zu zweifeln. Die Versammlung dankte dem Bundespräsidenten mit lautem Beifall und lehnte einen kommunistischen Antrag, in eine Diskussion einzutreten, ab.

## 43 Millionen Ausfuhrüberschuß.

Ausfuhr um 11,5 Prozent gesunken. Die Außenhandelsbilanz des Deutschen Reiches schließt im November mit einem Ausfuhrüberschuß von 43 Millionen gegen 98 Millionen Mark im Vormonat ab. Die Einfuhr betrug 351 Millionen Mark, sie ist gegenüber dem Vormonat um 4 Millionen Mark, also etwas mehr als 1 Prozent, gestiegen. Im ganzen dürfte die Einfuhrentwicklung im November ungefähr der Saisonentwicklung entsprechen. Im einzelnen ergeben sich jedoch Abweichungen von der Entwicklung in den Vorjahren. So ist die Rohstoffeinfuhr gegenüber dem Oktober um 1,5 Milliarden Mark, obwohl hier in fast allen Vorjahren die Einfuhr stärker zunahm. Gestiegen ist von Oktober zu November lediglich die Lebensmittelzufuhr, was jahreszeitlich nicht zu erwarten war. Die Ausfuhr belief sich im November auf 394 Millionen Mark; sie ist gegenüber dem Oktober, in dem sie den höchsten Stand des laufenden Jahres erreicht hatte,

um 51 Millionen Mark, also 11,5 Prozent, gesunken. Der Wert nach ist der Rückgang etwas geringer, da die Ausfuhrpreise weiter rückläufig waren. Zum Teil ist die Ausfuhrgefallung im November jahreszeitlich bedingt; allerdings geht die Abnahme diesmal weit über den Durchschnitt vergangener Jahre hinaus. Besonders stark hat, soweit sich dies bereits übersehen läßt, der Absatz nach Rußland und den Vereinigten Staaten von Amerika abgenommen.

Der deutsch-russische Handelsverkehr schließt, da der Rückgang der Ausfuhr rund ein Drittel betrug, erstmalig mit einem stärkeren Passivsaldo für Deutschland ab.

## Die Arbeitslosenzahl von 1930 wieder erreicht.

Rur noch rund 3,7 Millionen.

Der „Informationsdienst“ (Amtl. Korrespondenz der Deutschen Arbeitsfront) meldet: Das Ergebnis der Zählung der Arbeitslosen für Ende November brachte eine große Überraschung. Mit 3,71 Millionen beschäftigungslosen Personen hat die Arbeitslosenziffer zu diesem Zeitpunkt nicht nur die beiden Vorjahre unterschritten, sondern sogar fast die Arbeitslosigkeit des Jahres 1930 (3,699 Millionen) erreicht. In diesen statistischen Zahlen spiegelt sich eine sehr schöne Anerkennung der rastlosen Arbeitsbeschäftigungspolitik unserer Reichsregierung.

## Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 15. Dezember 1933.

Werkblatt für den 16. Dezember.

Sonnenaufgang	8 <sup>00</sup>	Mondaufgang	7 <sup>00</sup>
Sonnenuntergang	15 <sup>00</sup>	Monduntergang	14 <sup>00</sup>

1742: Fürst Blücher von Wahlstatt in Rosdorf geb. (gest. 1819). — 1770: Ludwig van Beethoven in Bonn geb. (gest. 1827).

### Ein guter Tip.

Achtung, Achtung! Haltet Sie schon mit Ihren Weihnachtseinkäufen begonnen? Für Diesel das Täschen — für Fritz die Armbanduhr — für Gertrud den Kleiderstoff — für Ludwig die Sportmütze — für Vater und Mutter den Rundfunkapparat? Sie haben schon alles besorgt, sagen Sie? Na, ich fürchte, Sie haben noch etwas sehr Wichtiges vergessen! Darf ich mir noch eine kleine Frage erlauben? Haben Sie schon mal an die Familie in dem Haus schräg gegenüber gedacht? Da ist der Mann nämlich noch arbeitslos, und am Ende der Straße wohnt auch noch so eine kinderreiche Familie ohne richtigen Ernährer. Vorläufig werden sie ja vom Wohlfahrtsamt betreut, werden Sie mir erwidern. Und da Ihr eigener Familienkreis schon ziemlich groß ist, können Sie nicht noch daran denken, große Geschenke unbekanntem anderen zu machen. Aber ist denn überhaupt eine große Geldausgabe nötig? Ich werde Ihnen jetzt einen Tip geben, wie Sie mit einer Mark das wertvollste Weihnachtsgeschenk Ihrem armen Nachbarn auf den Tisch legen können. Sie haben sicherlich von der „AZDA“-Arbeitsbeschäftigungs-Lotterie gehört? „Noch nicht viel“, sagen Sie! Na, sehen Sie, das ist noch ein Grund mehr, mich anzuhören. Diese Lotterie gibt nämlich 1-Mark-Lose heraus. Jedes kleine Los verschafft neue Arbeitsmöglichkeiten Ihrem noch arbeitslosen Nachbarn. Wenn diese endlich Arbeit finden, wird auch Ihr Geschäft besser gehen, denn dann geben die anderen auch mehr aus. Das wandernde Geld läßt überall Wohlstand aufblühen. Wie glücklich würden da nicht nur die Armen in Ihrer Straße sein, sondern in allen deutschen Städten und Dörfern? Aber das ist noch nicht alles. Dieses 1-Mark-Los birgt noch eine besondere Überraschung: Sie können darauf Geld, ja, viel Geld gewinnen! Einer kann sogar 200 000 Mark erhalten. Vielleicht sind Sie derjenige! Außerdem stehen im Ganzen fast 300 000 Gewinne in Aussicht, 1,5 Millionen werden ausgelost. Da wollen Sie noch jagen? Ach, da habe ich ja ganz vergessen, Ihnen zu sagen, wo Sie die blauen Lose der „AZDA“-Weidlotterie für Arbeitsbeschäftigung, nationale und kulturelle Zwecke kaufen können. Natürlich in allen Lotteriegeschäften, Sparcassen, Banken, Zigarrengeschäften, Papierläden! Also fast überall. Sie müssen sich aber ein bißchen beeilen, denn am 29./30. Dezember findet schon die Ziehung statt. Was sagen Sie nun zu meinem Tip? Großartig, geht?

25 Grad Celsius unter Null. Mit ungewöhnlicher Strenge hat sich die Frostperiode fortgesetzt. In der vergangenen Nacht sank das Thermometer im Stadtgebiete bis auf 25 Grad, in freieren Lagen bis 27 und gar 29 Grad. Heute gegen Mittag las man mit gelindem Schred immer noch 15 Grad vom Thermometer ab. Die Auswirkungen der harten Kälte machen sich überall fühlbar. Infolge der langen Trockenheit ist auch in vielen Orten bereits Wassermangel eingetreten, d. h. zu schärfsten Einschränkungsmaßnahmen zwingt. Die Landeswetterwarte

verheißt bei zunehmender Bewölkung allmählichen Temperaturanstieg, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß die Frostperiode noch länger andauert.

Kein Weihnachtsbaum für Alle auf dem Marktplatz. Der Festschützenverein hielt gestern abend in „Stadt Dresden“, eine Versammlung ab, die sich mit den für Weihnachten beabsichtigten Hilfsmaßnahmen befaßte. Wenn der Festschützenverein auch vor dem großen Winterhilfswert in den Hintergrund tritt, an seiner Mithilfe ist viel gelegen. Die andauernde strenge Kälte hat die Not mit einem Male bedeutend gesteigert, die Lieferung von Brennmaterial an die Bedürftigen tut bitter not. Der Festschützenverein beschloß deshalb, gemeinsam mit dem Frauenverein und dem BSW, eine zusätzliche Kohlenlieferung aller vom BSW. Betreuten in diesen Tagen vorzunehmen. Von der Aufstellung eines Weihnachtsbaumes für Alle auf dem Marktplatz will man dieses Jahr Abstand nehmen, und zwar aus wohlwollenden, nicht ganz von der Hand zu weisen Gründen. Das Hoffen und Erwarten der Kinder soll erst am Heiligen Abend oder am Christmorgen am leuchtend strahlenden Weihnachtsbaum in Erfüllung gehen, was aber durch den frühzeitigen Weihnachtsbaum für Alle zum großen Teil verloren ging. Die übliche Weihnachtsfeier für die alten Leute wird wieder in der üblichen Weise durchgeführt und zwar am Sonntag vor dem Heiligabend 18 Uhr im „Ablen“. Weiter findet auch wieder die Mittagsspeisung von 50 alten alleinstehenden Leuten am 1. und 2. Weihnachtstages statt. Zum Schluß wies der Vorsitzende Lehmann auf die erste Veranstaltung des Wilsdruffer Winterhilfswerkes kommenden Dienstag im „Löwen“ hin und empfahl warm deren Besuch.

Vom Winterpfennig. Ein großer Teil der Geschäfte hat sich bereits mit den Holzammelbüchsen für den Winterpfennig versorgt. Handwerks-, Einzelhandels- und Gaststättenbesitzer-Verbände haben sich begeistert in den Dienst der Sache gestellt. An zahlreichen Schaufenstern wird das Winterpfennig-Wat für das Geschäft und das Publikum wird diese Geschäfte, die sich in den Dienst des Winterhilfswerkes stellen, bevorzugt, weil sie das heutige nötige Maß an Gemeinschaftsgeist aufweisen. Aber auch diese Arbeit muß ganz geleistet werden. Der Geschäftsinhaber muß das Publikum zum Spenden auffordern, sonst könnte der Eindruck entstehen, als wolle er sich nur den Anschein des Helfens geben. Das Publikum muß dem Geschäftsinhaber entgegenkommen. Nur das Zusammenwirken beider kann die Winterpfennig-Büchse füllen! Also Geschäftsinhaber, Gaststättenbesitzer, werbt für den Winterpfennig! Volksgenossen, laßt euch nicht erschrecken, spendet euren Anteil in die Winterpfennig-Sammelbüchsen! — Sammelbüchsen sind zu beziehen über die örtlichen Organisationen des Handwerks, Einzelhandels und der Gaststättenbesitzer oder durch die örtliche Organisation des Winterhilfswerkes.

Die Sammlung für das Eintopfgericht, die am 3. Dezember durchgeführt wurde, hat in den zur Ortsgruppe Wilsdruff gehörenden Gemeinden zusammen 474,20 RM. (im November 539,35 RM.) erbracht. In den einzelnen Gemeinden wurden gesammelt: Wilsdruff 328,05, Kaufbach 30.—, Sachsdorf 15.—, Sora 20,50, Klipphausen 13,05, Lohsen 4,40, Lompersdorf 10,20, Ankersdorf 28,90, Steinbach bei Kesselsdorf 10,35, Roigitz 6,35 und Hühndorf 9,50 RM.

Das 19. in der Reihe der Städtischen Sinfonie-Konzerte, das gestern abend im „Ablen“ stattfand, war ein schöner künstlerischer Erfolg für unser Stadtmusikdirektor Philipp und sein Orchester, aber geradezu köstlich war der Besuch: etwa sechzig Personen. Bei den anderen Musikfreunden hatte anscheinend die Kälte das ganze bisherige Musikstreben vernichtet. So hatte sich eine kleine aber erlesene Hörerschaft eingestellt, die das Ge-

leistete umso mehr zu würdigen verstand. Die Vortragsfolge begann verheißend mit dem Triumph-Marsch aus der Oper „Helmrich der Löwe“, dem sich die Ouvertüre zur Oper „Die Hugenotten“ von Meyerbeer anschloß. Heinz Friedrich spielte die Romaze aus dem Violin-Konzert Nr. 2 von Wieniawski. Der langliche Ton, die gute Technik und die musikalische Einfühlung in das Werk brachten dem jungen Manne viel Beifall ein. Im Mittelpunkt des Abends stand Beethovens Erste, jenes Werk, das ebenso wie die Zweite zu den Werken gehört, in denen Beethoven sich noch nicht von der Tradition losgelöst hat: die Vorbilder Haydn und Mozarts sind unmerkbar. Das Menuett jedoch weicht vollständig von allem Herkömmlichen ab: kein Tanz mehr, sondern ein ausgesprochenes Scherzo von eigenartig Beethovenschem Charakter, reich an Farbenwechsel und Überraschungen. In überlegener Stabsführung wühlte Stadtmusikdirektor Philipp alle Feinheiten gerade dieses Satzes in wirkungsvoller Weise zu Gehör zu bringen, nachdem das Andante mit seinem fugiert durchgeführten Thema — eine Melodie voll ungemein poetischer Stimmung — ebenso klar und poetisch geformt worden war. Auch im Schlußsatz trübte kein Schatten das sonnige Tonbild. Auf aufsteigender Linie bewegte sich das folgende Andante cantabile aus der E-moll-Sinfonie von Tschaikowski. Den Abschluß des Konzertes brachte die Peer-Gont-Suite I von E. Grieg, die in klanglicher Abtönung vollendet schön gespielt wurde. Die Kapelle übertraf sich hier förmlich selber in dem Klangzauber und in der Feinheit der Wiedergabe. Der ganze Abend war von genühreicher Art und jene, die hören wollten, werden ihn nicht gleich wieder vergessen.

Auf Grund der neuen Bestimmungen des Gesetzes über Preisnachlässe (Rabattgesetz) und des Wettbewerbsgesetzes ist jegliche Zugabe außer dem üblichen Rabatt, auch Weihnachtsgeschenke usw., streng verboten und wird eine Übertretung mit hohen Geldbußen geahndet. Wir warnen deshalb alle Händler und Einzelhändler nochmals vor Übertretung, da strenge Kontrolle besteht und jede Übertretung ohne Ansehen der Person zur Anzeige gebracht wird. Wir fordern aber die uns angeschlossenen Kreise auf, alle Spenden den Armen der Armen, nämlich dem Winterhilfswerk auszuführen. — Zum Rabattgesetz geben wir noch erläuternd bekannt, daß ab 1. 1. 34 auch Konsumvereine und Groß-Hilfsbetriebe nur noch drei Prozent bzw. Rückvergütung gewähren dürfen. Alle Sonderzugaben in Form von Gutscheinen, Bons usw. fallen ab 1. 1. 34 vollständig fort.

Hat der Winter schon begonnen? Bei 10 bis 20 Grad Kälte Anfang Dezember ist das eigentlich eine müßige Frage. Und trotzdem, der astrologische Winter beginnt eigentlich erst am 22. Dezember, wenn die Sonne 2 Minuten vor 8 Uhr aus dem Zeichen des Schützen in das des Steinbocks übergeht. Der kürzeste Tag mit knapp acht Stunden Sonnenschein ist zugleich der Tag des Beginns des Winters. Daß sich der alte Weisheit mit seinem Eiseshauch seinem Schnee und seiner Kälte nicht darnach richtet, was wir in unsern Kalendern schreiben, entspricht ganz dem Eigensinn älterer Herrschaften, und betonen lassen sich ja bekanntlich nicht beschulen. Allerdings hätten wir in diesem Jahre die Bitte, daß sich auch der Winter selbst der Parole unterordnen möge: In diesem Winter soll keiner frieren! Eine alte Bauernregel heißt zwar: Wenn die Kälte in der ersten Adventswoche kam, hält sie zehn volle Wochen an.

Reichsverband der Deutschen Presse. Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß alle Anmeldungen zur Aufnahme in den Reichsverband der Deutschen Presse an den zuständigen Bezirksverein zu richten sind. Alle Schreiben an den Vorsitzenden des Landesverbandes der Sächsischen Presse sind zu richten an Schriftleiter Wilhelm Kiste, Dresden-Blasewitz, Emser-Allee 4.

Sachsdorf-Klipphausen. Die Volksschule zu Sachsdorf veranstaltet am 3. Advent ein lustiges Kinderspiel „Sanft Niklas-Abend“. Große Stunden stehen den Besuchern bevor, denn sie werden in die schönsten Zeiten ihrer Jugend zurückversetzt, in die Vorweihnachtszeit. Mehr soll jetzt nicht verraten werden, sondern alle sollen kommen und sich selbst von dem Stück, das echte deutsche Advenstzeit zeigt, überzeugen.

Umbach. Advenstfeier. Zu einer festlich frohen Stunde wurde die vom hiesigen Frauenverein im kürzlich geweihten Lutherzimmer veranstaltete Advenstfeier. Am zeitigen Nachmittage versammelten sich die Mitglieder und als Gäste die Altmütterchen und Altväter des Kirchspiels. Nach einem gemeinsam gesungenen Advenstlied begrüßte Pf. G. B. H. alle Erbkinder und betonte — unter Hinweis auf das nahe Christfest — daß diese Advenstfeiern dazu beitragen möchten, den so nötigen Gemeinschaftsinn zu wecken und zu erhalten. Bei Kaffee und Stollen, beides Spenden teils aus der Vereinskasse, teils aus freiwilliger Sammlung unter den Mitgliedern, verlebten alle einige recht festliche Stunden, die allgemein vorweihnachtliche Stimmung ausliefen. Anheimelndes Licht strahlten die schönen Advenstleuchter aus, die einige Mitglieder zur Verfügung gestellt hatten. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildeten wohl die wunderschönen Lichtbilder, von Pfarrer G. dargeboten, unter dem Motto „Vom Advenst zur Weibnacht“. Allgemein gelungene Weihnachtsslieder sorgten für stimmungsvolle Abwechslung. Ebenso prächtig und Freude bereitend waren die Bilder über die Wintersehnsüchtheiten in den Bergen. Außer dem Pfarrer gebührt der Vorsteherin des Frauenvereins, Frau Elsa Döbel, und ihren treuen Helfern herzlichster Dank für ihre Mühe, die nötig war zur Ausgestaltung dieser wohl gelungenen Advenstfeier, welche die erste ihrer Art war. Es darf wohl angenommen werden, daß alle zufrieden und mit froher Vorweihnachtsstimmung heimgingen. Möchten auch die Familienglieder sich zu solch frohen Advenstfeiern in ihrem Kreise zusammensuchen zum Wohle der deutschen Familie und dadurch des deutschen Volkes. — Am Abend des gleichen Tages fanden sich viele Frauen (die Nichtmitglieder sind) und junge Mädchen im Lutherzimmer zu gleicher Feier ein. Auch ihnen wurden die Stunden zu einem froh-festlichen Erlebnis.

Neukirchen. Treibjagd. Die am Dienstag, den 12. 1933 trotz starken Bodennebels im Jagdgebiet, des Rittergutsbesitzers Hunderling, welcher den nördlichen Teil der Gemeindefluren einschließlich des größten Teils der Rittergutsfluren umfaßt, durchgeführte Treibjagd hatte das schöne Ergebnis von 126 Stück Hasen und 4 Stück Fasanen.

Genersitz. Der Verkehrsverein Linkes Elbufer hielt seine Dezemberversammlung bei Mitglied Schüge (Schiebedsmühle) ab. Nach Begrüßung der Teilnehmer gab der Vorsitzende, Bürgermeister a. D. Goldschmidt, Kenntnis von dem am 1. November erfolgten Beitritt der Gemeinde Gavernitz. Er teilte ferner mit, daß er im Sinne der Stellungnahme des Bezirksausschusses zu den Verkehrsvereinen an alle Gemeinden des Vereinsgebietes ein Schreiben mit der Bitte um Beitritt zum Verkehrsverein Linkes Elbufer gerichtet habe. Die Antworten stehen noch aus. Hauptgegenstand der Besprechungen bildeten die an den Verkehrsverein des Dresdner Verkehrsvereins zur bevorstehenden Tagung eingereichten Anträge. Sie betreffen Verbesserun-